

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages.
Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeitäge „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Berichtigungen
für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Jannach & Co., Magdeburg, Gr. Königstr. 3.
Gernsprachanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungsbreitsame Seite 411.

Bezugspreis: Täglich abends einschl. Beilage 2.25 M., monatl. 30 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen
drei Mark 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M., ohne Belegzettel. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserations-
gebühr: die geprägte Koloniezeit 15 Pf. Inserate von auswärts 25 Pf. im Postamt Zelle 1 M. Postscheckkonto: Nr. 5258
Berlin. — Einwarter Abatt kann verzweigt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 224.

Magdeburg, Freitag den 25. September 1914.

25. Jahrgang.

Die Schlacht der Technik.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. September, abends. (Amtlich.) Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Oise steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Ostwärts bis an den Argonnentwald fanden heute keine Kämpfe statt. Ostlich der Argonne ist Varennes im Laufe des Tages genommen. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen, Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyon, Les Paroches, Camp-des-Romains und Lionville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden. In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen. Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Von größerer Bedeutung in dieser Meldung sind die Angriffe gegen die Sperrforts der Maas zwischen Verdun und Toul. Das wissen natürlich auch die Franzosen. Sie haben daher abermals heftige Vorröte gegen die Bedeckung der schweren Artillerie unternommen, die dort zuvor der Hauptarbeit zu vollbringen hat. Die Angriffe sind siegreich zurückgeschlagen worden. Bemerkenswert ist, daß sie jetzt auch aus Toul heraußen erfolgen; bisher war nur von Ausbruchversuchen der in dem Lager von Verdun garnierten Franzosen die Rede. Zum erstenmal erhalten sie Unterstützung von den in und bei Toul versammelten Truppen. Die Gefahr des deutschen Durchbruchs rückt auch der Touler Besatzung immer näher. Es werden schon vier der Sperrforts unter Feuer genommen; vor einigen Tagen sind französische Truppen nördlich von Toul beim Bataillon von deutschen Granaten überrascht worden. Es wird also immer gefährlicher und es ist erklärlich, daß die Touler Garnison hoffen will, den enger und enger werdenden deutschen Gürtel zu sprengen.

Alle Kunst der Lage wie Befestigung haben die Franzosen dort für sich. Verdun ist ein großer Waffenplatz erster Ordnung, zu beiden Seiten der Maas und des Maaskanals gelegen, nur 55 Kilometer von Meß entfernt. Es ist in den letzten Jahren sehr stark ausgebaut worden, hat einen doppelten Fortgürtel erhalten, so daß beim Angriff mehrere Verteidigungsabschnitte hintereinander zu überwinden sind. Der Umfang der äußeren Befestigungslinie beträgt über 50 Kilometer. Die Werke bestehen aus 17 großen Forts, 21 Zwischenwerken und aus über 50 permanenten ausgebauten Batterien. Die Zwischenfelder sind schon im Frieden stark ausgebaut. Zahlreiche Panzerbauten sind vorhanden, deren Niederkämpfung und Zerstörung das

Einschätzen der stärksten Angriffsmittel

erfordert. Nach Süden zu erstrecken sich die Sperrforts der oberen Maas bis Toul. Die Werke liegen bis auf ein Fort auf dem rechten Flussufer auf einem Hochplateau, der Côte Lorraine, das ziemlich steil nach der Lothringer Ebene abfällt, die sich bis Meß hinzieht. Diese Hochfläche beherrscht weithin das flache Vorgelände. Während die Sperrforts mehr zurückgezogen an den Maasübergängen selbst liegen, ist der Strand dieser Hochfläche mit Feldbefestigungen versehen und wird von dem französischen 8. Armeekorps verteidigt. Der deutsche von Osten her angekommene Angriff hat sich zunächst in den Besitz dieses Höhenrandes gesetzt und die dort befindlichen Franzosen vertrieben. Der sehr schwierige Angriff ist nach vielen Mühen geglückt. Nunmehr steht der Weg gegen die Sperrforts selbst frei, und er ist auch gleich beschritten worden. Es wird jetzt also der

Angriff gegen die ganze Linie Verdun—Toul gerichtet. Der Fall der Sperrfortslinie ist wichtig, um den deutschen im Deutsch-Lothringen befindlichen Truppen einen unmittelbaren Zugang nach Frankreich zu öffnen. Auch für die Erschließung einer neuen Verbindung der in Frankreich kämpfenden Truppen mit dem Heimatland wäre dies bedeutsam. Aber bei der ungeheueren Widerstandskraft dieser Forts und ihrer Verbindungen kann der Angriff nur langsam, sehr langsam vorwärts kommen. Die Haubitzen müssen

zuvor alle Werke in Trümmer schießen, bevor mit Sturmangriffen eingesetzt werden kann. Da aber schon vier Forts bombardiert werden, so ist die Erwartung berechtigt, daß es bald gelingen wird, eine Lücke aufzurichten.

Auf dem rechten deutschen Flügel, der seit dem 5. September am gefährlichsten war und offenbar es jetzt noch ist, haben die verbündeten Franzosen und Engländer wieder Umfassungsversuche unternommen. Sie können aber nicht bedeutend gewesen sein, da sie in der amtlichen Meldung gleichsam nebenbei abgetan werden. Da der Deutsche zu Maas hat im übrigen die Schlacht gestern gestanden. Auf diesem ungeheueren Gebiet, das allein eine Länge von 200 Kilometern hat, handelt es sich seit einer Woche um besiegte Feldstellungen, die inzwischen mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet worden sind und die daher, wenn es not tut,

wochenlang Widerstand leisten

können. Zu diesem Zwecke wird in ungeheuermauer Masse die Technik zu Hilfe herangezogen. Selbst die vordersten Linien der Schützengräben erhalten telegraphische oder telefonische Verbindung mit den hinter ihnen liegenden Stellungen. Um dies zu erreichen, wird gleich bei Ausbau der Stellung ein umfangreiches Fernsprechnetz gelegt. Soweit es möglich ist, werden die Kabel in die Erde eingegraben, um sie gegen Zerstörung zu schützen. Bei genügender Zeit und reichlichem Material werden mehrere Leitungen gelegt, damit jederzeit eine verfügbar ist, wenn sich auf der andern eine Betriebsförderung einstellen sollte. Man kann dann auch für die Infanterie und für die Artillerie zwei voneinander unabhängige Leitungen benutzen. Über das Hindernis werden einzelne Beobachtungsposten vorgehoben, die in

Beobachtungslöchern eingegraben

sind, um das nächste Vorfeld zu beobachten und jede Annäherung feindlicher Patrouillen und Zerstörungspatrouillen zu erkennen. Wenn es nicht möglich ist, sie ebenfalls durch Fernsprecher mit den Schützenlinien und Reserven zu verbinden, so muß dies wenigstens durch elektrische Klingeln erfolgen. Um die Beobachtung zu ermöglichen, werden

besondere Beobachtungsstationen

errichtet, die mit großen Scheiben fernrohren ausgerüstet sind. Infolge ihrer starken Vergrößerung lassen sie alle Einzelheiten der feindlichen Truppenbewegungen erkennen. Ihre eigenartige Konstruktion gestattet es, daß der Beobachter sich geschützt in der Deckung befindet, während nur die Okulare über die Deckung hervorragen. Sie bieten ein so kleines Ziel dar, daß sie nur selten getroffen werden. Der Angreifer versucht, von der feindlichen Stellung photographische Aufnahmen zu machen, sowohl durch vorgeschobene Patrouillen von vorn wie aus Flugzeugen von oben. Letztere werden wertvollen Anhalt zur Bestimmung der verdeckt aufgestellten Batterien und der einzelnen Unterstände und Stützpunkte geben. Das ist besonders wichtig, weil diese zerstört werden müssen, ehe der Sturm angegriffen werden kann. Dafür wird auch die Fernphotographie angewendet, namentlich wenn es den Patrouillen nicht gelingt, an die Stellung selbst heranzukommen. Mit ihrer Hilfe kann man aus einer Entfernung

von mehreren Kilometern Bilder von der feindlichen Stellung aufnehmen, aus denen sich auch alle wünschenswerten Einzelheiten ergeben. Für die

Kämpfe in der Nacht

werden besondere Vorkehrungen getroffen. Um sich der feindlichen Waffenwirkung zu entziehen, benutzt der Angreifer häufig die Nacht, um seine vordersten Linien vorzuwerfen, auch die Zerstörungspatrouillen gehen häufig bei Nacht vor, um die Hindernisse zu zerstören. Der Verteidiger hat das größte Interesse, diese Vorgehungen rechtzeitig zu entdecken und zu verhindern. Dazu werden

Scheintwerfer in die Stellung eingebaut, die vorgehobenen Posten und Patrouillen mit Leuchtpistolen, Leuchtraketen ausgerüstet, die zeitweise das Vorgelände erleuchten. Zur Zerstörung der Hindernisse sind die Truppen mit großen und kleinen Drahtsägen ausgerüstet. Von

Flugzeugen und Luftschiffen

wird bei diesen Kämpfen ein ausgedehnter Gebrauch gemacht. Sie bilden auch häufig das einzige Mittel, um die Wirkung des Artilleriefeuers gegen verdeckt aufgestellte Batterien zu erkennen und die Batterie danach in ihrer Feuerabgabe zu verbessern. Aus diesen wenigen Angaben, die einer Übersicht der „Voss. Ztg.“ entnommen sind, vermag der Leser ungefähr zu erkennen, in welchem ungeheuermauer Maße die Technik für derartige Feldbefestigungen benutzt wird. Je länger solche Stellungskämpfe dauern, um so fester und technisch geschützter bauen sich die Truppen ein. In der wochenlangen Schlacht bei Muoden haben die Japaner z. B. hinter ihrer ganzen Stellung eine Feldbahn angelegt, auf der den Truppen täglich die Munition und die Nahrungsmittel zugeführt wurden. Ist das nötige Material zusammen, kann so ein Bau in wenigen Tagen erledigt sein; er brachte den Japanern in der unwegsamen Landschaft ungeheure Rüden.

In Frankreich wird es für die Deutschen nicht nötig sein. Über die Leiter erkennen aus dem Gesagten, daß es sich zwischen der Oise und der Maas jetzt

nicht mehr um Bewegungskämpfe

handelt, wie sie die drei ersten Kriegswochen erfüllt haben. Was von der Befestigung und technischen Ausstattung des deutschen Liniens gilt, hat natürlich auch für die französischen Stellung volle Bedeutung. Auch die Franzosen und die Engländer auf ihrem linken Flügel graben sich sicher wie möglich ein. Siegen wird in diesem Stellungskampf, wer die beste Auskärfung, die genaueste Beobachtung und die zielsicherste Artillerie hat. Wird es dieser ermöglicht, einmal auf einem geräumten Teile der gewaltigen Front tiefspeiende Arbeit zu verrichten, dann kann über Nacht der Stellung, in einen Bewegungskampf übergehen, dann können die feindlichen Linien durchbrochen und aufgerollt werden trotz all der technischen Hilfsmittel, die zu ihrem Schutz angewendet werden sind. Denn über die gute Technik liegt die bessere Technik in der Schlacht der Technik. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 224.

Magdeburg, Freitag den 25. September 1914.

25. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. September 1914.

Drei Gewerkschaftsregimenter!

Über die Einwirkung der Mobilmachung auf die gewerkschaftlichen Organisationen in Magdeburg ist vom Arbeitssekretariat eine Erhebung vorgenommen worden. Das Gewerkschaftskartell zählte am 1. Juli 1914 29 969 Mitglieder; diese Zahl war infolge der Mobilmachung bis zum 1. September auf 21 186 zurückgegangen. Es sind

1407 ledige und 6462 verheiratete

zu den Fahnen einberufen, insgesamt 7869 Mitglieder. Diese Zahl dürfte sich noch gesteigert haben, da ja im Laufe des Monats September noch Landsturmleute in erheblicher Zahl einberufen wurden, die von dieser Zählung noch nicht erfaßt werden konnten. Also

beinahe drei Regimenter

flassenbewußter, durch die gewerkschaftliche Organisation besonders disziplinierter Kämpfer stellten die Magdeburger Gewerkschaften ins Feld. 6462 Frauen und 10 209 Kinder hatten auf die Rückkehr ihres Ernährers. Wobei noch bemerk sei, daß die Zahl der Kinder nicht vollständig ist, denn hierüber konnten 13 Gewerkschaften keine Zahlen mitteilen.

Neben den direkt am Kriege beteiligten Gewerkschaftsmitgliedern darf aber die wirtschaftliche Lage der indirekt beteiligten, das sind die zurückgebliebenen, nicht unbedacht bleiben. Auch sie leiden Not und Entbehrung, denn die Lage des Arbeitsmarktes ist eine sehr ungünstige. Auch hierauf hat sich die Erhebung des Gewerkschaftskartells erstreckt. Es wurden am 10. September

2146 arbeitslose Gewerkschaftsmitglieder,

also rund 10 Prozent, gezählt. Von diesen waren 484 weibliche Mitglieder. Daneben ist festgestellt worden, daß durch die Mobilmachung 104 Betriebe gänzlich geschlossen wurden und 148 nur mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten lassen. Durch die Schließung der Betriebe sind 4743 Arbeiter entlassen worden und 8943 arbeiten verkürzte Zeit. Ein Beweis dafür, daß die Anträge des Gewerkschaftskartells auf Unterstützung der Arbeitslosen durch die Stadt völlig berechtigt waren. Schnelle Hilfe ist hier dringend notwendig. Der Beschluß der Stadtverordneten, daß zurzeit eine Barunterstützung der Arbeitslosen nicht notwendig sei, bedarf einer scharfen Revision. Die Stadtverordneten müssen sich diese Zahlen merken und zu der Erkenntnis kommen, daß zurzeit auch die beantragte Barunterstützung der Arbeitslosen dringend notwendig ist. Die glänzende Zeichnung der Kriegsanleihen hat ja hinreichend bewiesen, daß Mittel vorhanden sind. Die Hilfsbereitschaft, welche sich bisher auf allen Gebieten gezeigt hat, muß auch den Widerstand gegen die Arbeitslosenunterstützung überwinden. W.

Rücksichtslos.

Ein Seewehrmann aus der Sudenburg schickte uns ein Schreiben, in welchem er sich bitter beklagt über die Behandlung, die seiner zurückgebliebenen Ehefrau durch seinen Hausherrn bzw. dessen Vertreter zuteil wurde. Die Frau erhielt von diesem folgenden Brief:

Magdeburg, den 19. September 1914.

Frau . . .

Sie haben, trotzdem es vertraglich bestimmt war und Sie es mit Ihrem Manne versprochen haben, die erste Monatsmiete nicht vor dem Einziehen bezahlt und haben

Millionäre.

Von Arthur Landsberger.

(59. Fortsetzung.)

Nachdem verboren.

42. Kapitel.

Wie sich Walter zu seinem neuen Schwager stellt.

Als man Walter an Stelle von Brittwitz den Regierungsrat Beer als Schwager präsentierte, machte er zunächst ein recht verdutztes Gesicht.

„Ich verstehe nicht — was bedeutet der Scherz?“ fragte er.

Und als Emilie bestätigte: „Papa scherzt nicht — er ist Dein Schwager,“ zog er die Schultern in die Höhe, ich der Reihe nach alle an und sagte:

„Ja ich weiß noch immer nicht, wo da der Witz steckt.“

„Ich auch nicht,“ erwiderte Beer gereizt. „Oder ich müßte in Ihren Augen etwa eine komische Figur sein.“

„Der Fall liegt einfach so,“ vermittelte Emilie, „daß Maud sich in ihren Gefühlen getäuscht hat — so etwas kommt vor — zumal in ihrem Alter. Wir können noch froh sein, daß sie nicht rechtzeitig klar geworden ist — denkt Euch, wie entsetzlich, wenn das womöglich nach der Hochzeit gekommen wäre — nich auszudenken.“

„Und worüber, meint Du, sei sie sich klar geworden?“ fragte Walter.

„Nu, daß sie den Brittwitz nicht mag,“ erläuterte Emilie, und Leopold sagte:

„Du begreifst doch sonst nicht so schwer.“

„Ich habe nach Aufzehrung der Brittwitzischen Verlobung in aller Form um Ihre Schwester angehalten — und zwar, zu meiner Freude, mit Erfolg,“ erläuterte Beer. „Und ich kann mir solchem alltäglichen Vorgang durchaus nichts Eigentümliches finden.“

„Demnach bestand, wenn ich Sie recht verstehe, die Erziehung meiner Schwester also darin, daß sie sich einredete, Herrn von Brittwitz zu lieben, während Ihr Herz in Wahrheit Ihnen gehörte.“

„Bekanntlich!“ erwiderte Beer.

„Und Sie sind dreist genug, wir das einreden zu wollen.“

„Ich bin Ihnen zunächst überhaupt keine Rechenschaft schuldig, Herr Doktor!“ erwiderte Beer gereizt.

auch keine Zahlung pro September und August 1914 geleistet. Ich kündige daher den Mietvertrag gemäß § 1 und 14 des Vertrags mit 3-tägiger Kündigungsfrist, so daß Sie also bis 22. September 1914 abends die Wohnung zu räumen haben.

Ergebnis für Mr. Jaensch: Doebl.

Der Seewehrmann sieht in seiner Buschheit noch mit, daß er seine Miete bis zum 1. August bezahlt und seine Familie, als er am zweiten Mobilmachungstage einrücken musste, in seiner beneidenswerten Lage zurückgelassen habe. Seine Frau strengte sich über ihre Kräfte an, um die Mittel zum Lebensunterhalt zu erwerben, aber es sei ihr nicht möglich, die Miete aufzubringen. Da solle man noch Lust haben, das Vaterland zu verteidigen, wenn die Familie auf die Straße gesetzt werde.

Man kann dem Manne die Stimmung nachfühlen, in die er versetzt worden ist durch die Mitteilung über die Drohung der Haussverwaltung des Herrn Max Jaensch. Wir nehmen daher an, daß der Hausbesitzer selbst die durch seinen Angestellten ausgeprochene Kündigung ablehnigt zurücknimmt. Er wird ja auch dafür Sorge tragen, daß sich ein solcher Fall nicht wiederholt. —

Die Straßenbahndirektion antwortet.

Unsre Notiz in Nr. 221 der „Volksstimme“, worin abermals das Versagen der Straßenbahn-Freikarten für Soldaten kritisiert wurde, hat die Straßenbahngesellschaft veranlaßt, uns zu ihrer Rechtfertigung eine längere Zuschrift zu senden, der wir folgende Zeilen entnehmen:

Wir haben nicht nötig, unsrer und unsrer Aktionäre Patriotismus besonders hervorzuheben und daraus hinzumeinen, daß wir unsre Opferwilligkeit . . . dadurch bewiesen haben, daß wir nicht nur, was ja ganz selbstverständlich ist, eine recht erhebliche Summe für die Zwecke des Roten Kreuzes gestiftet haben, daß wir vielmehr auch eine Anzahl Wagen zum Transport von Verwundeten hergerichtet haben, daß wir mit diese Verwundeten-Transporte in unsern Wagen und die Transporte einzelner Verwundeter vom Bahnhof nach den Lazaretten unentbehrlich besorgen, daß wir die Familien unsrer zur Fahne einberufenen Angestellten reichlich unterstützen, daß wir die Beiträge zur Ruhgehaltskasse und zur Krankenkasse für diese Angestellten während des Feldzugs beitreten, daß wir dem Generalkommando 725 Freikarten, welche von demselben für erforderlich erachtet wurden, zur Bereitstellung an Militärpersonen und an Schwestern in Amstadi und dem Herrn Oberpräsidenten 50 Freikarten für das Sanitätspersonal zur Verfügung gestellt haben und daß wir noch manches andre auf diesem Gebiet tun, von dem sich die Herren Artikeleinander nichts träumen lassen. Wir wollen vielmehr nur die Gründe darlegen, die uns veranlaßt haben den Behörnern in der Gesamtheit freie Fahrt nur so lange zu gewähren, als dies notwendig war.

Wie befann, ist ein großer Teil unsres Fahrspersonals zur Fahne einberufen, so daß wir genötigt waren, unsern Betrieb vorübergehend erheblich einzuschränken. Eine Fortdauer der unbeschränkten Erlaubnis der freien Fahrt für Militärpersonen hätte zur Folge gehabt, daß unser Betrieb überhaupt nicht mehr hätte aufrechterhalten werden können. Die Wagen wurden durch Militärpersonen nicht nur für Dienstzwecke, sondern auch vielfach zum Durchfahren ganz kurzer Strecken in einer Weise benutzt, daß es für unsre gewerbetreibende Bevölkerung fast völlig ausgeschlossen war, die Straßenbahn zu benutzen. Es herrschte ein solches Gedränge in den Wagen und teilweise sogar auf den Trittbrettern derselben, daß jede Sicherheit einer für das Publikum gefährlichen Abwölbung des Verkehrs aufgegeben war. Ist es doch vielfach vorgekommen, daß Soldaten in der Fahrtrichtung links auf den Trittbrettern gejagden und daß Fahrgäste die Absperzungsvorrichtungen links während der

„Sie haben recht. Gott sei Dank haben Sie recht!“ polterte Walter. „Sie gehen mich einen Dreck was an! Machen Sie, was Sie wollen! Was kümmern Sie mich? Was können Sie und ich auch je im Leben miteinander gemein haben? — Auch Ihr“ — wandte er sich an Leopold und Emilie — „mögt mit Euch beginnen, was Ihr wollt. Darum sorg ich mich längst nicht mehr. Einwas andres aber ist es, wenn es sich um Zette handelt. Glaubt nicht etwa, daß ich mit gefalteten Händen dabeisteh, wenn Ihr, je nach Euren Bedürfnissen, Bestimmungen über ihre Zukunft trifft, die — nun zum mindesten nicht gleichmäßig sind.“

„Beherrisch Dich!“ befahl Leopold und sah ängstlich zu Beer, der sein Monokel ins Auge klemmte, überlegen lächelte und sagte:

„Der Verkehr mit armen Leuten mag ja keine Arantagen haben, Herr Doktor. Ob er aber gerade besonders geizigadildend wirkt, möchte ich bezweifeln.“

„Du solltest in der Tat etwas entgegenkommender sein,“ sagte Leopold, „wo sich Maud doch nur mal für ihn entschieden hat.“

„Das meine ich auch,“ stimmte Emilie bei. „sich mit Rücksicht auf uns. Es gibt für Eltern nichts Schöneres, als wenn ihre Kinder zusammenbleiben.“

„Es handelt sich hier nicht um uns,“ erwiderte Walter, „sondern um Zette.“

„Du ist sie!“ sagte Leopold und wies auf Maud, die eben ins Zimmer trat.

„Sei Du also so gut und flane mir auf,“ forderte Walter.

„Ich weiß gar nicht, was es da noch zu erklären gibt,“ sagte Beer.

„Doch — doch!“ erwiderte Maud. „Sie müssen wissen, daß ich meinem Bruder alles sage.“

„Trotzdem — in diesem Falle siehe ich Ihnen, denk ich, näher.“

„Aber nein!“ unterbrach sie ihn. — „Sie stehen mir gar nicht — wenigstens nicht, solange wir unter uns sind. Später, wenn Besuch kommt, dann bilden Sie und ich wieder eine Gruppe — wie gestern abend.“

„Aha!“ sagte Walter; „dage wi's mir doch.“

„Nein!“ sagte Maud und schwieg den Kopf. — „Du kennst es Dir nicht denken. — Es ist so ekelhaft . . . Du

fahrt bestmöglich haben und abspringen. Unsren Beamten war die Bevörderung der Wagen unmöglich, weil es vielfach ausgeschlossen war, daß sie sich in denselben bewegen konnten. Ein Teil des Publikums nutzte diese Zwangslage dadurch aus, daß es keine Fahrtscheine löste; eine Kontrolle war unmöglich, um so weniger, als wir darauf angewiesen waren, mit ungezähltem Personal zu arbeiten. Jede geregelte Ausübung des Betriebes war ausgeschlossen. Diese Zustände waren derartig gefährlich geworden, daß unser Aufsichtspersonal die Verantwortung für eine solche Fortführung des Betriebes nicht mehr tragen wollte.

Diese Umstände rötigten uns, die gewährte Vergünstigung zu beschränken, als die Notwendigkeit der Gewährung der unbeschränkten Vergünstigung nicht mehr bestand, nochdem wir uns diejerhalb mit dem Generalkommando in Verbindung gelegt hatten. Soweit ein Bedürfnis für Gewährung freier Fahrt besteht, wird dieses seitens des Generalkommandos mittels der dem zur Verfügung stehenden Freikarten befriedigt. Wir fügen die Abdrücke eines Schreibens des Generalkommandos vom 8. d. M. bei.

In diesem Schreiben spricht das Generalkommando der Straßenbahngesellschaft für die Beförderung der Verwundeten und Kriegsgefangenen sowie für die Überweisung der von dem Generalkommando für erforderlich erachteten Freikarten für die Benutzung der Straßenbahnen durch Offiziere, Unteroffiziere und Mannschafter seinen Dank aus und nimmt Kenntnis von der Bereitwilligkeit der Direktion, im Bedarfsfall weitere Freikarten zur Verfügung stellen zu wollen.

Man kann danach also annehmen, daß der Militärverwaltung die gewährten Freikarten als ausreichend erachteten sind und die Straßenbahngesellschaft sich dem Glauben hingeben konnte, daß sie das tat, was den Umständen nach geboten schien. Alles das aber schließt nicht aus, daß noch so mancher Landsturmmann und Kriegsfreiwillige auf die Benutzung der Straßenbahn verzichten muß, obwohl er weit Bege zu zulegen hat. Schließlich wird es auch der Militärverwaltung nicht gut möglich sein, das Bedürfnis nach Freikarten vollständig zu übersehen, um so weniger als eine ständige Erneuerung der in Magdeburg untergebrachten Mannschaften erfolgte und erfolgt. Vor allen Dingen aber bleibt bestehen, daß die Verwundeten ihren Michel entrichten müssen. Von ihnen hat offenbar keiner eine Freikarte, weil der einzelne Verwundete nicht regelmäßig in die Notwendigkeit versetzt wird, die Straßenbahn zu benutzen. Mindestens für sie sollte die Straßenbahndirektion noch ein übriges tun und ihnen Freifahrt gewähren. Es macht wirklich einen peinlichen Eindruck, wenn die Schaffner auch ihnen den Groschen abfordern müssen. —

— Kriegsbriebe und Kriegstagebücher sind erwünschte Grüße aus dem Felde. Unre Kameraden rechnen darauf, daß ihre Briefe in die Hände möglichst aller Familienmitglieder kommen. Sehr leicht kann durch Hin- und Hergeben das Original beschädigt werden oder auch abhanden kommen. Man tut daher gut, die Originale nicht aus der Hand zu geben, sondern diese abzuschreiben und verwestlichen zu lassen, und zwar auf mechanischem Wege. Die Magdeburger Schreibstube, Hafelbachstraße Nr. 1, Stadtmittlungshaus, empfiehlt sich zur Anfertigung solcher Abzüge. —

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 13. September bis 19. September 1914 die Zahl der Einwanderungen 16; der Lebensgeborenen (Vorwoche) 68 männliche, 52 weibliche, zusammen 120; der Gestorbenen 35 männliche, 34 weibliche, zusammen 89 (Vorwoche 61 männliche, 48 weibliche, zusammen 109), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 11 männliche, 19 weibliche, zusammen 30 (Vorwoche 21 männliche, 22 weibliche, zusammen 53); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 11, Diphtherie und Skrup 32, Unterleibsthypus 5, (davon außerhalb 5), Kindbettfieber —, Ruht —.

— Sie haben recht. Gott sei Dank haben Sie recht!“ polterte Walter — „Sie gehen mich einen Dreck was an! Machen Sie, was Sie wollen! Was kümmern Sie mich? Was können Sie und ich auch im Leben miteinander gemein haben? — Auch Ihr“ — wandte er sich an Leopold und Emilie — „mögt mit Euch beginnen, was Ihr wollt. Darum sorg ich mich längst nicht mehr. Einwas andres aber ist es, wenn es sich um Zette handelt. Glaubt nicht etwa, daß ich mit gefalteten Händen dabeisteh, wenn Ihr, je nach Euren Bedürfnissen, Bestimmungen über ihre Zukunft trifft, die — nun zum mindesten nicht gleichmäßig sind.“

„Was geht hier vor?“ fragte Walter. „Wer kann Dich zwingen — vor allem von heut auf morgen. Weßhalb hast Du nicht wenigstens gewartet, bis ich zurück war.“

„Es muß doch wohl so eilig gewesen sein,“ sagte Maud. „Ich weiß es nicht.“

„Nun,“ erklärte Emilie, „erfahren wird er es ja müsse — es hing in der Tat alles für uns davon ab, daß Maud sich auf der Stelle entschloß — schließlich konnte sie nicht — und als Walter nicht verstand, wer damit gemeint war, erläuterte sie: „So heißt Herr Regierungsrat Beer mit Vornamen — ja beinahe so lange wie den Baron Brittwitz. Sie brauchte, um sich zu entscheiden, also keine Bedenke.“

„Nein,“ erwiderte Maud, „die brauchte ich in der Tat nicht. Ich war mir vom ersten Tage an über meine Gefühle für Herrn Beer klar. Damit, daß ich eines Tages seine Frau werden würde, habe ich allerdings nicht gerechnet.“

„Und warum willst Du es nun werden?“ fragte Walter.

„Weil — ja frage sie selbst — ich bringe es nicht in die Lippen.“

„Ach?“ fragte Walter und sah Leopold und Emilie an. „Darf man als Sohn und Bruder das Geheimnis nicht erfahren?“

„Gewiß! Selbstverständlich!“ erwiderte Emilie.

„Also?“

„Aus geschäftlichen Rücksichten,“ sagte Leopold; und da Walter diese Antwort nicht zu genügen schien, so fuhr er hinzu: „Du weißt, daß ich seit Jahren in geschäftlichen Beziehungen zu Kommerzienrat Beer stehe.“

„Dem Vater von Max,“ ergänzte Emilie.

„Ja . . . und? . . .“ fragte Walter.

„Es würde zu weit führen. Dir die Zusammenhänge der Reihe nach aufzuzählen. Auch bist Du in geschäftlichen Dingen zu unerfahren und würdest es vermutlich gar nicht verstehen. Kurz und gut: es stellte sich heraus, daß diese

machen Millionen an dem europäischen Krieg. Ich sehe hier in den englischen Zeitungen, daß bei euch die Preise noch normal sind, weil die Preise von der Stadt kontrolliert werden. Das ist hier nicht der Fall. Nur, ich hoffe, daß der verlustreiche Krieg bald zu Ende kommt. (Nun folgt der übliche Schluss. D. B.) —

— (Kein Feier u.) Die durch den Brand des Kesselhauses für den Augenblick beschäftigunglos gewordenen Arbeiter des Verleipchwerkes sind jogleich aus anderen fiktiven Betrieben in der Nähe angelegt worden, nämlich aus der Braunschleghütte in Lüderburg und auf dem Salzwert in Tarnhun. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 24. September. (Keine Sehnsucht nach den Fleischköpfen Pommerns.) Sechs Schnitterinnen, Galizier, die in Pommern gearbeitet hatten, traten kurz vor der Exzise auf dem Gute des Majors a. D. von Wulffen in Wolterslage in Arbeit. Vor kurzem trug nun der Inspector des pommerschen Gutes mit einem Schnitter hier ein, um die Arbeiterinnen wieder zurückzuholen. Doch wollten die Schnitterinnen nicht zurück, da ihnen die Arbeit der am Morgen, Mittag, und am Abend zu melkenden großen Anzahl von Kühen zu schwer sei. Die Schnitterinnen gaben schließlich nach langer Unterredung das Versprechen, ihre Sachen zu packen und am nächsten Tage der alten Arbeitsstätte zuzueilen, daraufhin reisten die Vertreter des Gutes heimwärts. Doch die Galizier dampften am andern Tage nicht nach Pommern, sondern der Heimat zu. —

Bekanntmachung.

Infolge Verfügung des selbstvertretenden Generalkommandos 4. Armeevors vom 1. September d. J. findet im Stadtteil Magdeburg vom 28. September bis 9. Oktober eine Kriegsmusterung statt.

- Das Geschäft beginnt täglich um 8 Uhr morgens. Die Militärschlichten haben sich an dem Tage, für den sie vorgeladen werden, zu den bestimmten Zeiten zur Aushebung in der "Reichssäule" Kaiserstraße 19, Eingang Viktoriastraße, einzufinden und am Beisetzungsorte zu melden.
- Die Militärschlichten haben in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit reingewaschenem Körper zur Aushebung zu erscheinen.
- Zur Musterung kommen alle Militärschlichten, die eine endgültige Entschiedung über ihr Militärvorhältnis noch nicht erhalten haben.
- Militärschlichte, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen und zeitig vor dem Aushebungstermin im Militärbureau des Polizeipräsidiums Halberstädter Straße 123, Zimmer 11, II zu förlernen oder einen ihr Leiden beheimatendes, von einem beamteten Arzt ausgestelltes Attest vorzulegen.
- Den Militärschlichten wird ordnungsmäßiges und anständiges Verhalten während der Dauer der Aushebung geschafft unter Hinweis darauf anzuholen, daß Unruhen, Widerlichkeit und Ungehörlichkeiten jeder Art sofortige Inhaftirung zur Folge haben, außerdem mit nachdrücklicher Strafe geahndet werden und die Vorführung an einem späteren Aushebungstage noch sich ziehen.
- Militärschlichte, welche ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheinen, oder welche beim Aufzug ihres Namens nicht anwenden und werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entzweihender Haft belegt und verlieren im ersten Falle den aus Reklamationsgründen erwartenden Anspruch auf Entlastung oder Befreiung vom Militärdienst.

Magdeburg, den 28. September 1914.

Der Zivilvorsitzende
der Erste Kommission des Kreises Magdeburg.
Königliche Polizei-Präsident.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltung Magdeburg.

Aufbewahren! Aufbewahren!
Die Unterstützung für die Frauen der Kriegsteilnehmer unseres Verbandes erfolgt in gleicher Höhe wie im August auch für September.

Die Auszahlung findet am Montag den 28. und Dienstag den 29. September in folgender Weise im Verbandsbüro, Große Münzstraße 3, statt:

Montag den 28. September

vorm. von 9 bis 10 Uhr Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben A u. B
10 11
11 12
F u. E
F u. G
H
I u. K
J u. L
L u. M
M u. N
N u. O
O u. P
P u. Q
Q u. R
R u. S
S u. T
T u. U
U u. V
V u. W
W u. X
X u. Y
Y u. Z

Dienstag den 29. September
vorm. von 9 bis 10 Uhr Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben M u. N
10 11
11 12
Sau. Sch
Se. B. Sz
T u. V
W bis Z
Als Legitimation ist vorzulegen: Familienbuch oder Eheschließungsurkunde und die Bekanntgabe von der Stadt oder Gemeinde, daß die Eheschließung erzielt wird. Wo das Mitgliedsbuch noch nicht übergeben ist, muß dieses vor Stelle sein. Ohne Mitgliedsbuch und Legitimation wird keine Zahlung geleistet.
Die Verwaltung.

Wertzeugmacher
Automateneinrichter
Einrichter für Fräsmaschinen
und Revolverbänke
Metalldreher

bei gutem Sohn für
dauernde Stellung, fort
gesucht. Niedrige
Anzahl an die
Bereitstellung der
Aktiengesellschaft Mix &
Genest, Berlin-Schöneberg
W. Borchert.

Zimmerleute

1 Schmied

und einige

Strecken-Arbeiter

sofort gesucht.

C. W. Neumann

Magdeburg-Vordamm

Schönebecker Str. 89a u. 92

Einen fröhlichen Herbstigen 1921

Arbeiter

verlangt A. Teichmann,

Ofengeschäft, Tautzstr. 4.

Das Recht während

des Krieges

Eine Darstellung der für

das Volk wichtigen Rechts-

verhältnisse.

Gute Karriere aus dem Jahrtausend:

Der Krieg und die

landwirtschaftlichen Beiträge — Arbeit

Arbeitsvertrag u. Krieg — Arbeiter-

versicherung und der Krieg

Angestelltenversicherung und der

Krieg — Die Organisation der

Arbeiter unter dem Kriegszustand

— Die Unterstützung der Familien

der zum Krieg eingezogenen

Preis 30 Pf.

Buchhandl. Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 24. September. (Typhus.) Die Chefin des Arbeiters Karl Schulz, Klosterstraße 61, wohnhaft, ist unter typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Typhusfall. Die Bevölkerung wird eindringlich ermahnt, bei dem Genuss von Obst recht vorsichtig zu sein, namentlich darf niemals gleich Wasser darauf getrunken werden, weil dann stets die Gefahr von Darmkrankheiten hervorgerufen wird. —

Vereins-Kalender.

Genossenschaftsfunktionäre! Das "Genossenschaftliche Volksblatt" liegt in den Läden zum Abholen bereit. 1031
Südenburger Abt.-Gäubergchor. Jeden Freitag, abends 8½ Uhr, 1041
Übungsstunde bei Julius Flemming (Deutscher Hof), St. Michael-Str. 16.
Schöneweck. Volksverein. Sonnabend den 26. September, abends 8½ Uhr, 1044
Mitgliederversammlung bei Hock im Bürgerhaus".

Briefkasten.

Aschersleben. „Über den Mohren, der bei der Firma H. C. Besteckhorn seine Schuldigkeit getan hat," kann zu gelegener Zeit berichtet werden. —

Weddersleben. Der Mann war zu dieser Aenderung nicht bereitigt. Der Preis kann leider nicht herabgesetzt werden. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 23. September. Todesfälle: Ernst, S. des Fleißlers Martin Leonhardt, 1 J. 10 M. 20 L. Straßenreinigungsfahrer Karl Rawald, 55 J. 6 M. 6 L. Hermine, L. des Uhrmachers Ernst Becker, 4 M. 16 L.

Nienstadt, 23. September. Todesfälle: Hildegard, L. des Arbeiters Joh. Böttorfsmüller, 1 J. 2 M. 10 L. Chefin des Schliebers Friedrich Schulz, Albertine geb. Guje, 52 J. 2 M. 18 L.

Endenburg, 23. September. Todesfälle: Margarete, L. des Handelsmeisters Karl Hollentamp, 1 M. 12 L. Mechaniker Erich Dandworth, 23 J. 4 M. 2 L. Erich, S. des Kermachers Gustav Müller, 2 J. 4 M. 27 L. Paul, S. des Tischlers Richard Becker, 6 M. 4 L.

Buckau, 23. September. Todesfall: Werner, S. des Bierfahrers Franz Götges, 14 L.

Fermersleben, 23. September. Todesfälle: Arbeiterin invalide Andreas Menz, 70 J. Chefin Auguste Noll geb. Eve, 72 J.

Wettervorhersage.

Freitag den 25. September: Wühlig, heiter, trocken, tagsüber ziemlich warm. —

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LOEGEN TEL. 1778

Ab Sonnabend den 26. September bis Mittwoch den 30. September

5 Vaterländische Abende 5

und Sonntag nachmittag 4 Uhr.

Deutsche Kriegsmacht in Wort, Bild und Film.

Aktuelle Schilderungen über Heer, Flotte, Luftgeschwader

U. a.:

Feldherren unter den Hohenzollern.
Augenblicksbilder aus dem Dienst des deutschen Heeres aller Truppenteile. — Deutsche Kaisermanöver.

Bei Krupp in Essen.

Unsre Flotte in Bild und Film. — Luftgeschwader.
Der glorreiche Krieg 1870/71 nach Anton von Werners Gemälden. — Belgischer Kriegsschauplatz 1914.

Zerstörung von Löwen.

Einzig existierende Original-Aufnahmen mit Genehmigung der Heeresleitung.

Sprecher: Reiseschriftsteller Richard Ortlieb.
Orchesterleiter: Kapellmeister Carl Major.
Orchester: Zentraltheater-Kapelle.

Wesentlich herabgesetzte Preise für die Abend- und Nachmittags-Veranstaltungen der "Vaterl. Abende":

Orchester- u. Pro-	2. Parkett . . . Mk. 0.40
zessiniumloge Mk. 1.50	0.75
Fremdenloge . . .	1.25
1. Rang Loge . . .	0.60
1. Rang Fauteuil . . .	0.40
Orchest.-Fauteuil . . .	0.75
1. Parkett . . .	0.30
	291

Sonntag nachmittag 4 Uhr die gleiche Vorstellung!
Beginn abends 8 Uhr!

Theaterkasse von 10 bis 1 Uhr u. ab 5 Uhr.

40 Sattler

(Cornflitterbauer)

stelle bei hohem Lohn ein.

Giebelsbachsfahrt bezahle ich.

R. C. Schuppenbauer

Stettin, Am Königstor 2.

Stephanstullen

Direction Rich. Froherr.

Täglich abends 8 Uhr:

Der ernsten Zeit entsprechende Vorträge.

Vorzeige dieser Almone hat

auf Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Kasino-Theater

(früher Sievers Varieté).

Täglich: Vorstellung.

— Mittwoch frei.

Es feiert freudig.

Direction Otto: E. e.

Fürstenhof-Theater

Fr. nur Praktikante. Eintritt 10 Pf.

Publikum: Herrn- und Frau-

gesellschaften. Des

sozialen Lebens.

Leben: Der Krieg.

Deutschland, Deutschland über alles.

1. Akt: Ein sehr

beindruckendes

Brett. 2. Akt: Ein sehr

ausgezeichnetes

Stück: Die Schule

der Vorzugsschule.

Bierpalast

20 Breiteweg 39

Täglich von 8 bis 12 Uhr.

KONZERT

3359 Andreas Berg.

Der Neue Welt-Kalender für 1915

mit 2 Gratisbeilagen:

ein Kunstdruck (Bildnis Bebel) u. ein Wandkalender

Preis 40 Pfennig

Lange & Münzer

286 Breiteweg 51—52

Neuheit!

Feldmützen für Knaben

feldgrau, in vielen Waffengattungen

1.90 1.60 1.15 85 und

75 Pf.

Matrosen-Mützen

kleine weiche Form, mit Schriftband

1.65 1.35 95 und

75 Pf.

Flieger-Mützen

in marine Tuch und Halbtuch, mit Abzeichen oder Schriftband

2.15 1.85 1.65 1.45 und

1.35

Enorm große Auswahl in

Knaben- und Mädchen-Südwestern

in Tuch, Samt, Plüscher u. Rauhstoffen usw.

ARRAK, RUM

von Sr. kaiserl. Hoheit dem deutschen Kronprinzen als Spende für die im Felde liegenden Truppen erbeten.

KOGNAK, PUNSCH-EXTRAKTE, MAGENBITTER

ebenso als Liebesgaben geeignet, empfohlen löse von 1 Liter an sowie in den verschiedensten Packungen, auch in Flaschen, Taschenflaschen

VOGEL & CO.

Spiri-, Rum- und Likörfabrik

Weinhandlung

(Herr J. Klemm & Co. Nachf. F. v. H. Gegründet 1840. Telefon 2408)

Kleinverkauf im Kontor Braunschweigstrasse 2.

Schulkinder

haben ausschließlich Schulungsspiele

Haar-Element

wird nachst. entnommen bei Infanterie-

Schädel, bestimmt ausnahmsweise

der Sonnenblume, z. 31. 50 Pf. zu

haben in allen besten Friseuren

zu kaufen.

Gustav Möritz

52 Hohenstaufenstrasse 32.

Tapeten-

Extra-Angebot!

Die Tapeten sind sehr günstig.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Preise sind sehr niedrig.

Die Ausführung ist sehr schön.

Die Anwendung ist sehr einfach.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

Die Farben sind sehr hell.

Die Qualität ist sehr gut.

„nur der Mund der Toten schweigt,

aber ihnen ist das Halleluja der Himmelschöre geschenkt. Auf dem Wege nachts von S... nach Hause sprach mich ein Toter an: ich mußte halten — es war ein frisches Grab, eine Lampe hing daran, sie war frisch angezündet, ein Holzkreuz auf dem Hügel, Major von B. stand darauf geschrieben — gestern noch schüttelte ich seine Hand. Der Mond schien wundervoll, kalt war es, auf dem Kirchturm von ... die rote Laterne des Notenkreuzes, sie zeigte mir den Weg.

3. September.

Zum erstenmal seit Luxemburg zeitig ins Quartier gekommen, auch ein verhältnismäßig anständiges Bauernzimmer mit Bett vorgefunden. Nun soll auch die Badewanne wieder einmal ihre Schuldigkeit tun, welche Wonne. Du machst Dir keinen Begriff,

wie wir alle aussiehen,
der Staub in der Kolonne, das Lagern auf Stroh, das unregelmäßige Sichsäubern können, macht einen zum kompletten — — Schwein. Die Truppen haben alle Bärte, manche Offiziere sind kaum wiederzuerkennen.

Es ist oft schwer, sich zu konzentrieren bei dem ohrenbetäubenden Kriegslärm, sind's nicht Kanonen, so sind's die nimmer endenden, Tage und Nächte an einem vorbeimarschierenden Kanonen, Furage, Lebensmittel des großen Heeres . . .

Gestern waren viele von 4 Uhr mittags bis 1 Uhr nachts auf der Suche nach dem linken Flügelforps. Hintenherum kommt man wegen der Kolonnen schwer, und vorn ist's immer gefährlich. Dann heißt's sich irgendwo durchschwindeln, mit dem großen Auto ist's manchmal furchtbar schwer. Gestern schlugen Granaten auf

zweihundert Schritt vor mir ein. Ich habe mich sofort bñhne gemacht.

Welch ein Glück haben wir mit dem Wetter, nur zwei Regentage, seit wir von Hause weg sind. Heut sind

wundervolle Herbststimungen.

Schon gestern nacht fuhren wir bei prachtvollstem Vollmond. Alles war schauerlich erleuchtet. Dörfer flammten blutrot, auf den Straßen endlose Kavalleriezug, verstaubt, zerzaust, verwildert. Biwakfeuer. Es ist jetzt besser Jahren in Frankreich. In Belgien dente mit Schreden zurück. Jetzt sage ich an zu glauben und zu hoffen, daß wenn nicht große Belagerungen kommen und endlose Präliminarien, wir doch, gebe es Gott, nicht allzulange diesen großen Völkerkrieg weiterführen werden. —

Was der Krieg bringt.

Das Segefecht bei Sansibar.

Folgende weitere Einzelheiten über das Gefecht zwischen dem englischen Kreuzer „Pegasus“ und der „Königsberg“ bei Sansibar werden amtlich über Kapstadt bekanntgegeben: Die „Königsberg“ näherte sich am Sonntag früh, 5 Uhr, mit hoher Geschwindigkeit und machte ein britischес Wachtboot durch drei Schüsse kampfunfähig. Dann eröffnete auf etwa 8000 Meter die „Königsberg“ ein wohlgezieltes Feuer auf die „Pegasus“ und setzte dies bis auf 6000 Meter Entfernung fort. Die eine Breitseite der „Pegasus“ stand unter der Feuerwirkung und wurde in 15 Minuten zum Schließen gebracht. Nach einer Kampfpause von 5 Minuten eröffnete die „Königsberg“ von neuem das Feuer, das eine viertel Stunde währte. „Pegasus“ war nicht in der Lage, das Feuer zu erwidern. Beinahe alle Verluste der Engländer traten bei den Geschüßen und auf dem oberen Deck ein. Das Schiff, das mehrere Treffer in der Wasserlinie erhalten hatte, legte sich stark auf die Seite. Die britische Flagge wurde zweimal heruntergeschossen, aber von britischen Matrosen mit der Hand hochgehalten. Die „Königsberg“ hat anscheinend keine oder nur geringe Beschädigung erlitten.

Am Montag war in einer Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus bereits von dieser Tat des deutschen Kreuzers die Rede. In dieser Meldung hieß es, daß der kleine englische Kreuzer „Pegasus“ Akressalem zerstört und das deutsche Kanonenboot „Möve“ vernichtet hatte. Am Morgen wurde „Pegasus“ dann in der Bucht von Sansibar von der „Königsberg“ vollständig unbrauchbar gemacht; 25 Mann der englischen Besatzung waren diesen ersten Angaben zufolge tot, 30 verwundet. —

Kr. Abbnit, vermt. Musi. Adolf Gerschewski, Weferlingen, Kr. Gardelegen, vermt. Musi. Rudolf Hagemeyer, Gübs, Kr. Jerichow,

verm. Mus. Wilh. Hart, Glindenberg, Kr. Wolmirstedt, schwer. Mus. Johann Joschko, Czinelowiz, Kr. Kosel, schwer. Mus. Richard Klem, Pechau, verm. Mus. Paul König, Rathenow, verm. Mus. Robert Küllmen, Heinrichsberg, Kr. Wolmirstedt, schwer. Mus. Richard Meinide, Steigerthal, Kr. Ilfeld, schwer. Mus. Karl Michaelis, Böde, Kr. Jerichow, verm. Mus. Adolf Peters, Groß-Rodenšleben, Kr. Wolmirstedt, schwer. Mus. Otto Ruhle, Druxberge, Kr. Wolmirstedt, schwer. Mus. Werner Schrader, Hesplingen, Kr. Gardelegen, schwer. Mus. Friedrich Brandt, Kalib, Kr. Jerichow, verw. Mus. Franz Chojug, Melpin, Kr. Schrimm, schwer. Mus. Theodor Pressel, Burg bei Magdeburg, schwer. Mus. Otto Schulze, Paplitz, Kr. Jerichow 2, schwer. Gepr. Valentin Stefanški, Hammthal, Kr. Saniter, schwer. Mus. Otto Wulf, Angern, Kr. Wolmirstedt, schwer. Mus. Wilhelm Girsler, Marienborn, Kr. Neubaldensleben, schwer. Gepr. Franz Joinen, Höhn a. Rh., schwer. Mus. Otto Hirrit, Barleben, Kr. Wolmirstedt, schwer. Mus. August Borchart, Neu-Bensdorf, Kr. Jerichow, leicht. Uffz. Ernst Morens, Neustadt, Kr. Ludwigslust, schwer. Mus. Paul Hesse, Leitzkau, Kr. Jerichow 2, verw. Mus. Karl Gaußer, Regenwalde i. Pomm., schwer. Gepr. Otto Bruns, Kalenberge, Kr. Jerichow 2, schwer. Mus. Otto Krahn, Magdeburg, schwer. Gepr. Hermann Busse, Schönebeck bei Magdeburg, schwer. Gepr. Wilhelm Bamberg, Groß-Molzen, Kr. Weimar, schwer. Mus. Fritz Bader, Magdeburg, schwer. Gepr. Ernst Horst, Beehendorf, Kr. Salzwedel, leicht. Gepr. Otto Müller, Oßtingeršleben, Kr. Neuholdensleben, tot. Mus. Friedrich Rossau, Rassieck, Kr. Gardelegen, schwer. Mus. Martin Beckmann, Kaiserbeck, Kr. Gardelegen, verm. Uffz. August Kräuzdörfer, Aderstedt, Kr. Lüdersleben, schwer. Mus. Friedrich Krone, Evertingen, Kr. Gardelegen, schwer. Mus. Fritz Thiede, Parchau, Kr. Jerichow 1, schwer. Mus. Richard Wolff, Mögeln, Kr. Westhavelland, leicht. Mus. Emil Karusseit, Ekingirtau, Kr. Jünterburg, schwer. Uffz. Johanneß Lüders, Lüterburg, tot. Uffz. Otto Heiß, Güsen, Kr. Jerichow 1, leicht. Gepr. Ernst Schneider, Wartenburg, Kr. Wittenberg, schwer. Mus. Otto Brinkmann, Plötzk, Kr. Jerichow 1, schwer. Mus. Stephan Papez, Zehren, schwer. Mus. Otto Nehrkorn, Bartleben, Kr. Wolmirstedt, schwer. Mus. Richard Schiller, Freidorf, Kr. Teltow, schwer. Mus. Hermann

schoerb. Musket. Konstantin Kuczera, Coblab, Kr. Groß-Strehla,
verm. Musket. Otto Langerwisch, Milow, Kr. Jerichow 2, leicht.
Musket. Karl Lorenz, Gardelegen, verm. Musket. Paul Peters,
Steinberg, Kr. Jerichow 2, leicht. Musket. August Przelaf, Kr.
Gerutten, Kr. Orteburg, verm. Musket. Kurt Schröter, Mühl-
troff, Kr. Plauen, leicht. Musket. Karl Vorberg, Dorf Alben-
leben, Kr. Neuhaldensleben, leicht. Musket. Otto Wagner, Schön-
hauien, Kr. Jerichow 2, schwer. Musket. Max Warthe, Brom-
berg, leicht. Musket. Richard Werner 2, Rachelshoff, Kr. Schön-
walde, leicht. Musket. Friedrich Dräuz, Parlschen, Kr. Wolmar-
stedt, leicht. Musket. August Grube, Solienzen, Kr. Göttingen,
leicht. Musket. Fritz Hagenhein, Neuendell, Kr. Arnswalde,
schwer. Musket. Richard Heiser, Hohenziatz, Kr. Jerichow 1,
leicht. Musket. Gustav Henneid, Gredl, Kr. Gardelegen, verm.
Musket. Otto Jacob, Gladau, Kr. Jerichow 2, schwer. Musket.
Jacob Kunkel, Bohenhausen, Kr. Dieburg (Hessen), schwer. Mus-
ketier Wilhelm Nuhbez, Magdeburg, schwer. Musket. Ernst Vor-
roth, Magdeburg, leicht. Musketier Vittor Bieke, Nürgenitz, Kr.
Röbel, schwer. Musket. Hermann Pieper, Emden, Kr. Neu-
haldensleben, tot. Musket. Hermann Marß, Magdeburg, verm.
Musket. Franz Schäfer, Hohengöttien, Kr. Jerichow 2, schwer.
Musket. Otto Schellhase, Burg, verm. Musket. Paul Tiettin,
Kropstädt, Kr. Wittenberg, leicht. Musket. Friedrich Reis, Ra-
mern, Kr. Jerichow 2, leicht. Musket. Otto Zelle, Meseberg, Kr.
Lüterburg, tot. Musketier Karl Zimmermann, Benzlow, Kr.
Jerichow 2, verm. Vizefeldw. Walter Scherifou, Neuhaldens-
leben, leicht. Sergt. Fritz Lucke, Potsdam, leicht. Miss. August
Bondick, Wedringen, Kr. Neuhaldensleben, leicht. Einj.-Freim.
Artur Landgraf, Schloß Wippach, Kr. Wimar, leicht. Gefr.
Hermann Feldmann, Born, Kr. Gardelegen, schwer. Gefr. Paul
Müller 1, Magdeburg, tot. Gefr. Friedrich Ziegler, Bergzow, Kr.
Jerichow 2, leicht. Musket. Friedrich Arnbeck, Neuhaldensleben,
leicht. Musket. Joseph Höritter, Szczecyn, Kr. Samter, leicht.
Musketier Otto Gatte, Gutenwegen, Kr. Wolmirstedt, schwer.
Musketier Paul Reim, Lützen, Kr. Weißensee, schwer. Musket.
Carl Albrecht 2, Gramingen, Kr. Beihavelland, schwer. Musket.
Paul Kubro, Wallernienburg, Kr. Jerichow 1, schwer. Musket.
Adolf Falte, Neuendorf a. Sp., Kreis Brandenburg, tot. Musket.
August Fröde, Schönebeck a. d. El., Kr. Salbe a. d. El., tot. Musket.
Andreas Oetzingeska, Schladen, Kr. Goslar, leicht. Musket. Wil-
helm Träger, Gardelegen, schwer. Musket. Ernst Voigt 1, Pare-

Verlustliste Nr. 32.

Die preußische Verlustliste Nr. 32 enthält mit der bayrischen Liste Nr. 13, der sächsischen Nr. 14 und der württembergischen Nr. 19 zusammen **10 536** Namen. Gefallen sind **1357** Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, verwundet **6672** und vermisst **2507** Mann.

Aus dem Bezirk Magdeburg und benachbarten Orten finden sich in den Listen folgende Namen:

Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg. 1. Bataillon.

1. Kompanie: Oberst. v. Werneburg, Magdeburg, tot. Lt.
Gunner Freitag, Schmeidnitz, Ar. Gardelegen, schw. Lt.
Eduard Werth, Hamm, schw. Offiz.-Stellvert. Wiesfelden, Lotbahn
Audecht, Erichlund, leichtw. Must. Hermann Schwitzer, Herms-
dorf, Ar. Weimarstadt, tot. Must. Otto Bandon, Wettinleben
Ar. Neuhaldensleben, leichtw. Must. Paul Krause, Rothenburg
Ar. Landsberg, leichtw. Must. August Eilers, Stettin, Ar. Gor-
bach, leichtw. Miss. Wilhelm Hoffmann, Koedstedt, Ar. Quedlin-
burg, verm. Must. Arth. Lelze, Groß-Ottersleben, Ar. Wanz-
leben, verm. Must. Heinrich Palmerau, Klinze, Ar. Gardelegen
verm. Must. Friedrich Buschendorf, St. Witzsch, Ar. Querfurt
tot. Must. Johann Spoloniat, Boeskow, Ar. Cottrowo, leichtw.
Must. Bizen Kolled, Prostan, Ar. Neustadt, tot. Must. Wilhelm
Voigt, Petkus, Ar. Gardelegen, leichtw. Gefr. Paul Richter
Wallenredt i. Anh., tot. Must. Anton Aniol, Klein-Buhsdorf, Ar.
Cottrowo, schw. Must. Johann Luthe, Neuenhofe, Ar. Neu-
haldensleben, tot. Enj.-Freim. Gefr. Hermann Otto Thurn-
Eiselen, tot. Must. Ignaz Nocon, Chudow, Ar. Zehden, tot.
Must. Antonius Mon, Petersglüd, Großtrebbitz, tot. Must.
Friedrich Wilhelm Basse, Schartenebe, Ar. Jerichow, tot. Gefr.
Walter Völker, Magdeburg, tot. Gefr. Ewald Kräpfer, Magde-
burg, tot. Must. Joseph Konki, Malachin, Ar. Konitz, tot. Gefr.
Heinrich Edel, Büllingen, Ar. Neuhaldensleben, schw. Must.
Valentin Krewecht, Ar. Golenbie, Ar. Kosten, schw. Must.
Walter Heimburg, Halberstadt, schw. Must. Ernst Käfer
Nelkow, Ar. Jerichow, schw. Must. Hermann Niede, Beetz-
sehnen, Ar. Neuhaldensleben, leichtw. Must. Heinrich Schmidt

leben. Et. Neubaldensleben, leichtw. Mus. Heinrich Schubert
Neubaldensleben, leichtw. Musiker Otto Weinmeister, Berlin
Et. Jerit, leicht. Mus. Paul Wolff, Burg, leichtw. Mus.
Günter Grabau, Schollene, Et. Jerichow, schwew. Ges. Kar.
Kripojetz, Baten. Et. Jerichow, leichtw. Mus. Gunar Bode
Schatensteben, Et. Neubaldensleben, leichtw. Mus. Heinrich
Dietze, Altbaldensleben, leichtw. Uffsä. Dr. Bloch, Magdeburg
schwer. Mus. Heinrich Müller 1, Helmstedt, leichtw. Mus.
Friedrich Gauert, Berghausen, Et. Wittgenstein, verur. Mus.
Heinrich Brötel, Wenzede, Et. Neubaldensleben, verur. Mus.
Eduard Henckel, Klein-Titzelsteben, Et. Banzleben, verur. Mus.
Carl Trittm, Lüchow, Et. Jerichow 2, verur. Mus. Heinrich
Wespermann, Marienhal, Et. Helmstedt, verur. Mus. Andreus
Aßel, Groß-Santersleben, Et. Neubaldensleben, verur. Ges.
Friedrich Stümer, Groß-Rottmersleben, verur. Mus. Paul
Panowig, Kravatina, Et. Neubaldensleben, verur. Mus. Et.
Lehmann, Prester, verur. Mus. Willi Klause, Quedlinburg, verur.
Einj.-Freuw. Ges. Walter Jentrich, Samswegen, Et. Boltzried
leichtw. Ges. Friedrich Suje, Hengsen, Et. Hörtet, leichtw. Mus.
Franz Wedekind, Egeln, Et. Banzleben, idemw. Mus. Et.
Eder, Sandau, Et. Jerichow, leichtw. Mus. Friedrich Soete

2. Kompanie: Lt. d. Rei. Lademann, schwert. Lt. Mann
schwert. Rusl. Wilhelm Probst, Zolehna, Ar. Helmstedt, tot.
Rusl. Wilhelm Zieg, Bantelerode, Ar. Mansfeld, tot. Rusl. Albert
Horst, Chemnitz (Sachsen), tot. Rusl. Friedrich Reiter, Gladau
Ar. Jerichow, tot. Vizefeldw. Paul Teunert, Brandenburg a. d. H.
verm. Uffz. Karl Abenholtz, Berneberg, Ar. Neuboldensleben
schwert. Gef. Richard Krabn. Lauenberg, Ar. Genthin
schwert. Gef. Friedrich Schwadat, Berlin, schwert. Rusl. Otto
Klinzer, Rüggenbrück, Ar. Lebus, schwert. Rusl. Otto Staude
Neuboldensleben, verm. Rusl. Joseph Gaßner, Obermarklum

4. Kompanie: Hauptm. Lézar Fahrenkamp, tot. Lt. d. Rep. Tornau, leichtw. Lt. Siegfried Molzen, tot. Off.-Stellvert. Ant. leichw. Uffz. Hans Dutrich, Baliersdorf Ar. Spottau, tot Uffz. Richard Richter, Magdeburg, leichtw. Gefr. Karl Betsch Magdeburg, schwer. Musket. Lézar Gebraedt, Biere, Ar. Nalda a. d. S., schwer. Musket. Friedrich Brademann, Wittenburg, Ar. Jerichow 1, schwer. Musket. Franz Smarzol, Dalewitz Ar. Groß-Strehlitz, leichtw. Musket. Gustav Klunz, Nienen, Ar. Jerichow 2, schwer. Musket. Adalbert Kortat, Komotz, Boizenburg, Musket. Gustav Baake, Groß-Santersleben, Ar. Neuhaldensleben, schwer. Musket. Wilhelm Neue, Barleben, Ar. Bolmitzstedt, schwer. Hornist Wilhelm Neue, Samter, Ar. Jerichow 2, schwer. Gefr. Friedrich Schäfer 2, Wedderhof, Gardeslegen, leichtw. Uffz. Paul Hartmann, Nieder, Ar. Nienstedt, leichtw. Uffz. Paul Niedeländer, - Welle, Ar. Bolmitzstedt, schwer. Gefr. Ernst Brämer, Gardeslegen, leichtw. Musket. Hermann Kröck, Mellin, Ar. Salzwedel, leichtw. Tambour Wilhelm Prejahn, Spinne, Ar. Stendal, leichtw. Musket. Otto Mögling, Röschendorf, Ar. Wernigerode, leichtw. Musket. Joseph Willkomst, Falternstern, Ar. Boien Ost, leichtw. Musket. Karl Schrele, Nieder, Ar. Jerichow 1, leichtw. Musket. Wilhelm Gunze, Wolden, leichtw. Musket. Wilhelm Hüls, Salzwedel, Lippe-Detmold, schwer. Musketier Walter Aris, Magdeburg, leichtw. Erich Lehnert, Magdeburg, schwer. Musket. Otto Weier, Ankersiek, Ar. Jerichow 1, leichtw. Musket. Friedrich Lohse, Nienburg, Leben, leichtw. Musket. Otto Berg, Lindbergen, Ar. Nienburg, leichtw. Musket. Otto Bode, Salzwedel, verl. Gefr. Paul, Salzwedel, Usterburg, verl. Musket. Wilhelm Neuenf. Krieger, Salzwedel, verl. Gefr. Willi Bräger, Sonnenrode, Ar. Nienburg, Salzwedelchen, verl. Musket. Gustav Dettler 1, Magdeburg, verl.

Baldenstedt, verm. Lauter. Capas Deuter, ver. Langensalza.
Geßt. Heinrich Dürmann. Wolmirstedt, verm. Thiel, ver.
Fruth. Bahldorf. St. Neukirchen-Schönheide, verm. Schell, ver.
Jordan, St. Marienbus, verm. Müsler. Etzendorf 2. S. 12. ver.
Müsket. Erich Werner. Höxter, ver. Mücke, ver.
Müsket Hermann Bartels 2. Oesigkum, St. Marien bei
verm. Müsket. Heinrich Arnold. Gehrden, St. Bonifacius
verm. Müsket. Paul Merdel. Womirstedt, verm. Müsket. Heim-
mann. Rudolf, Eisleben, verm. Müsket. Hermann Rott, ver.
dorff, St. Womirstedt, verm. Müsket. Hermann Warnecke
Hodenstedt, St. Womirstedt, verm. Müsket. Carl Feuer, ver.
Zobbenitz St. Gardelegen, verm. Müsket. Karl Feuer, ver.
berg St. Osterode, verm. Geßt. Paul Leonowitsch, Parp, ver.
Jedwabow 1, verm. Müsket. Kurt Maubach, Thale, St. Celle
burg, verm. Müsket. Franz Stawinski Königsberg Kreis, ver.
burg, verm. Müsket. Siegfried Kautz, Womirstedt, ver.
Müsket. Hermann Gehrt, Schleben, St. Wanzleben, ver.
Müsket. Paul Oppen, Glägelien, St. Neuendorf, verm. Müsket.
Wilhelm Paasche, Glinde, St. Helpe e. d. S., verm. Müsket.
Karl Walliegel, Sabroze, verm. Müsket. Friedrich Wöbe, Lübeck, ver.
Jedwabow 1, verm. Müsket. Emil Erbe, Niederduburg, verm. Müsket.
Richard Ackmann, Niedertik, St. Jedwabow 1, verm. Müsket.
Hermann Wolter, Zerbst, verm. Müsket. Erich Graenich, Bör-
bet, Kreis Salzwedel, verm. Müsket. Erich Riering, Neukirchen-
leben, verm. Müsket. Albert Schwarz, Niederduburg, verm. Müsket.
August Meiners, Rosslau, St. Jerbitz, verm. Wizschfeld, Wittstock,
Lewin, Lebendorf, St. Petrifort 1, verm. Geßt. Friedrich Winkel, ver.
Gardelegen, verm. Müsket. Paul Busse 2, Lemgow bei Niederdub-
burg, verm. Ulrich, Hermann Siehl, Womirstedt, verm. Müsket.
Paul Klemener, Niederduburg, verm. Müsket. Heinrich Adam,
Lütte, St. Stützgard, verm. Müsket. Friedrich Krause, Lü-
tten

burg, St. Jerichow 1, verm. Musket. Otto Klingebiel, Burg, St. Jerichow 1, verm. Musket. Otto Gavol, Kalbe a. d. S., verm. Musket. Willi Schulze 2, Meinleben, Kr. Edertalberg, verm. Musket. Rudolf Killeß, Steglitz, Kr. Jerichow 1, verm. Musket. Wilhelm Herwig, Parchen, Kr. Jerichow 2, verm. Musket. Johann Völker, Klein-Jerichow, Kr. Ortsburg, verm. Musket. Werner Rothe, Barneberg, Kr. Neuhausen-leben, verm. Musket. Wilhelm Böndig, Sipplingen, Kr. Neuhausen-leben, verm. Musket. Karl Dömel, Klöke, Kr. Gardelegen, verm. Musket. Otto Lüder, Golmstedt, verm. Musket. Richard Schulze, Schmarsch, Kr. Wolmirstedt, verm. Musket. Otto Schmidt, Niederndodeleben, Kr. Wolmirstedt, verm. Musket. Otto Krüger 1, Eschenrode, Kr. Gardelegen, verm. Musket. Wilhelm Krüger, Zeggau, Kr. Gardelegen, verm. Musket. Otto Schäfer, Althaldensleben, Kr. Neuhausen-leben, verm.

Heldartillerie-Regiment Nr. 4, Magdeburg, 1. Abteilung.

1. Batterie: Hauptmann Hans Horn, schwert. Oberlt. d. Rei. Klein, leicht. Lt. d. Rei. Gege, leicht. Wffz. d. Rei. Hermann Fänger, Magdeburg, leicht. Gef. d. Rei. Hermann Möhring, Wettinburg, leicht. Kanonier Friedrich Stodmann, Tüxte, Kreis Quedlinburg, leicht. Rei. Hermann Ritter, Erfurt, verw. Rei. Otto Haubner, Leipzig, verw. Kanonier Ernst Naßbach, Magdeburg, leicht. Gef. Karl Führmeister, Tardesheim, Landkreis Halberstadt, schwert.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1, Rastenburg.

1. Kompanie: Rei. Hermann Kubis, Klöze, leicht. Maschinengewehr-Abteilung: Gef. Franz Kühl, Löderburg, leicht.

Grenadier-Regiment Nr. 7, Siegen. 2. Kompanie:

Grenadier Emil Lüttow, Stolzenburg, schwert. 4. Kompanie: Grenadier Otto Kübel, Böhmen, leicht. 5. Kompanie: Sergt. Friedrich Hollstein, Erleben, Kreis Neuhausen-leben, leicht. 7. Kompanie: Grenadier Ernst Weier, Magdeburg, verwundet. 8. Kompanie: Grenadier Louis Wiedel, Hollendorf (Altmark), schwert. 10. Kompanie: Lt. d. Rei. Hermann Zug, Seehausen (Kreis Böhmisch Lebus), tot. 11. Kompanie: Hpt. Friedrich Lampert, Magdeburg, verwundet. Bfz. d. Hpt. Otto Hille, Magdeburg, verw. Gef. Friedrich Gens, Hämerten (Kreis Stendal) verwundet. Rei. Paul Thomas, Magdeburg, verwundet. Rei. Karl Hugo Oberleiter, verwundet. Hauptl. Richard Muhs, Frohse (Kreis Salzwedel) verwundet.

Sabergrenadier-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O. 9. Comp.: Lenzen Karl v. Wedel, Magdeburg, leicht.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O.

4. Kompanie: Behrmann Hermann Höbel, Biedendorf, Kreis Wanzeben, leicht.

Husar-Regiment Nr. 33, Grimmen. 6. Kompanie:

Reiter Karl Schmitz, Haldensleben, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 68, Koblenz. 4. Kompanie:

Sergeant Walter Bindernagel, Birken, Kreis Böhmisch Lebus, schwert.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Hanau. 2. Comp.:

Musketier Hermann Weißer, St. Bonn, schwert. 4. Kompanie:

Musketier Gustav Schütze, Lichtenburg, verw. 5. Kompanie: Lenzen Karl, Eichhausen, Kreis Wanzeben, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130, Reg. 6. Kom.: Sergeant Fritz Neander, Magdeburg, tot. 11. Kompanie: Hauptmann Philipp v. Niemann, Stendal, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 138, Dierze. 10. Kompanie:

Reiter Georg d. Rei. Karl Schmidt, 1. Stroh, Kreis Stendal, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 141, Gründau. 2. Kompanie:

Musketier August Michael Eichenbarleben, leicht. Gefreiter Richard Heinrich, Riedersleben, leicht. 3. Kompanie: Musketier Otto Siedentopf, Langenmünde, leicht. Musketier Ernst Schuly, Schreben Almendorf, tot. Musketier Paul Giersch, Borsig, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 166, Bötz. 1. Kompanie:

Fähnrich Friedrich Stendal, verw. Hauptmann Wilhelm Bösel, Magdeburg, verw. 3. Kompanie: Musketier Ernst Böse, Magdeburg, verw. Fähnrich August Bruder, Bentwisch, jämmer. Musketier Wilhelm Müller, 3. Salzwedel, verw. 5. Kompanie: Sergeant Friedrich Böns, Jämrich, Kr. Gardelegen, leicht. 6. Kompanie: Hauptf. Friedrich Schmidt, 1. Schötchede, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 17, Braunschweig. 1. Eskadron:

Reit. Oberj. Gustav, Dierenberg, leicht; 1. Lt. d. Rei. Friedrich Borsig, Domersleben, leicht.

Husaren-Regiment Nr. 58, Minden. 2. Eskadron:

Serg. 2. Kompanie Friedrich Böltz, Dierenberg, leicht; Fähnrich

Dietrich, Magdeburg, leicht; Hauptmann Hermann Böckel, Dierenberg, Kr. Böhmisch Lebus, verw.; Gef. d. Rei. Wilhelm Seippmann, Generalstab, Kr. Celle, leicht; Lt. Otto Höhne, Borsig, leicht; Rei. Wilhelm Helm, Soden, Kr. Salzwedel, leicht; Gef. d. Rei. Robert Böckel, Borsig, leicht. 3. Eskadron: Hauptmann Karl Höpner, Magdeburg, leicht.

* * *

Sozialdemokraten im Heere.

Wie wir bereits mitteilten, hat das sozialdemokratische Bezirksdirektorium für den Bezirk Magdeburg am 6. September eine Zählung der zum Heeresdienst eingezogenen Parteimitglieder veranlaßt. Es ergab sich, daß von 28 642 männlichen Parteimitgliedern 9162 oder 32 Prozent bereits den kurzen Rock tragen aber im Felde standen.

Auch der Bezirk Halle hat eine Zählung veranommen ..., daß von 21 769 männlichen Parteigenen bis zum 15. September 7450 oder 35 Prozent zum Heeresdienst eingezogen wurden. Nun wird nun noch bekannt, daß im Agrarbezirk Leipzig vom 19.934 männlichen Parteimitgliedern

10 835 oder 26 Prozent

im Felde stehen. Da allen drei Bezirken mit die größte Zahl der Landwirte Männer noch nicht eingezogen sind, wird sich der Prozentsatz bei den hier dominierenden Sozialdemokraten im Felde noch weiter erhöhen. Es handelt sich bei dieser Zählung natürlich nur um Mitglieder der Parteiorganisation. Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder, die zum Heeresdienst einberufen sind, ist unangemessen viel größer. Es wird uns vom Generalsekretariat berichtet, daß

allein aus Magdeburg 8000 Gewerkschaftler

eingezogen werden und, ebenfalls ohne Landwirte.

Die organisierten Arbeiter stellen als einer ganz gewaltigen Prägung des jetzt kämpfenden Heeresmärkte. Es ist zu hoffen, daß die Sozialist bald über ganz Deutschland hinausgreifen werde, damit alle Welt erkennen kann, daß auf wirklich das Firmen- der Arbeiter-Organisationen sich im Kampf vereint haben.

Die Kriegsmilliarden.

Amtlich wird durch Wolff gemeldet: Auf die Kriegsanleihen sind gezeichnet worden:

1 318 199 800 Reichsschatzanweisungen

1 177 205 000 Reichsanleihe mit Schuldcheintragung,

1 894 171 200 Reichsanleihe ohne Schuldcheintragung,

zusammen 4 389 576 000 Mark Reichsanleihe.

Berlangt wurde eine von den bewilligten 5 Milliarden. Statt ihrer sind fast die 5 Milliarden gezeichnet worden.

Die Kathedrale von Reims.

Der Oberkommandierende der bei Reims kämpfenden Truppen hat, wie aus dem Großen Hauptquartier bekanntgegeben wird, der obersten Heeresleitung unter dem 23. September folgendes gemeldet:

„Wie nachträglich festgestellt, ist auf die Kathedrale von Reims auch ein Mörserbeschuss abgegeben worden. Nach Meldung des Armeekommandeuts ist dies sowohl gewesen, weil es nicht möglich war, mit dem Feuer der Feldartillerie die deutlich erkennbare feindliche Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu vertreiben.“

* * *

Wirbelsurm von Eisen und Feuer.

Eine erschaurende Schilderung von einem Kampffeld in der Nähe von Reaucourt an der Marne gibt der Sonderberichterstatter des „Gaulois“. Dem es gelungen war, auf dieburgerartige Wallburg zu gelangen.

„Alles ist zerstört,“ schreibt er, „zertrümmt, dem Boden gleichgemacht. Es ist als hätte ein Wirbelsurm von Eisen und Feuer das Dorf verwüstet. Die Kirche ist nur noch ein Stelen. Die Bände sind durchlöchert wie Spiken. Der Turm ist eingestürzt. Die große Turmuhr ist von einer Granate getroffen, die die eine Seite der Uhr in ihrer Steinplatte zerstört und die andre auf die Straße warf. Vor einem Tor steht in einsamer Verlassenheit eine Soldatengruppe, die ein Soldat in sprachloser Entwendung aus dem Schutzenkeller einer Redoute herangemacht und hier aufgeschlungen haben mag.

„Ich war aus dem Dorf und sah den Weg nach Vareddes ein. Hier hatte meine eine Erinnerung des Grauens. Das Gemüth in Feuerbereit erzeugt. Man kann sich unmöglich etwas Erhabendes und Großartiges vorstellen. Sowohl das Feuer reicht nicht als Größe, die über die Ebene gerichtet sind. Schonend bilden sie ein von vier Löwen gesegnetes Quartier in einem Berg über das Feld. Es ist vollgeprägt mit Leichen. Das Herz stampft sich zusammen. Die Leichen liegen alle rote Flecken. Ich wende meine Augen nach der andern Seite. Aber auch hier daselbe Bild, wenn sieht ja, Gott Jesu gefragt, die neuen Toten so entsetzlich weit.

So begann man ebenfalls in der Ebene, in den Gräben, hinter Erdwällen, Daden und Schuppen den feinen grünen roten Funken. Da einem unter Verdacht mit entzündeter Deutlichkeit zum Sammelpunkt bringen...“

Das schwiegende Regiment.

„O Gott! Rettet im Schaden! Die Scourme reicht es heute sicher zu danken.“

Um 130 Uhr kam bei mir auf dem Berge gestoppt. Seit 3 Stunden kam das Regiment nach dem Ende der Schlacht und noch in Form abgetreten. Die gleichen langwiegigen Schilderungen wiederholten sich endlos.

„Engelsflügel in eine Wolk teilgetrennen Standes folgt für die Soldaten Todess. Durch und durch löschen denn dem zerschundenen Fleisch der und über die Schäfte grüßt jedem Mann ein bestarker Tod - der fahrlässig gewordene Todster, aus dem der Soldatenmund herauskommt, daß er mehr Leid bringt als das Friedliche Todster.“

„Es ist kein Schaden in Tod und Glück. Wenn Menschen sterben die Schaden nach dem Todestode. Da muß nicht nur der Todestode, weil das Schicksal.“

„In diesem Tode auf die Wunde und folger nicht der Todster des Soldaten zu Sterben.“

„Hier sind Menschen ohne Todster.“

„Das schwiegende Regiment!“

„Es geht keine Sorge weiter, immer wenn er längst geschlagen durch die eisernen Monstrosen des bewaffneten Feinds und durch die Rüttung an den Felsen zu sterben.“

„Wie jetzt diesen Soldaten kommt für diese Todes und sterben nicht zu mir. Es ist auf dem Lande und auf dem Felde.“

„Das schwiegende Regiment!“

„Sie gehen in den Tod als unbekannt. Den Tod mit den Söhnen bringen ihnen zwei Männer, der Sarge und zwei Eltern, wenn er lange lebt.“

* * *

Notizen.

Wahlkampf in England. Nach einer Wahlkampf- und Sondierung am 1. August bis zum 1. September 1876 erzielte der Kandidat der Liberalen 57 600 Stimmen, gegen 57 500 der Kandidat der Conservativen.

Botha gegen Deutschland. Nach einer Wolff-Meldung aus Kapstadt übernimmt General Botha das Oberkommando gegen Deutsch-Südwestafrika. —

Die Kanadier kommen! Der kanadische Minister für Milizen und Landesverteidigung Hughes, kündigt an, daß er 31 200 Mann als Hilfskräfte entsenden will. Das sind 10 000 Mann mehr, als Kitchener verlangt. Ebenso werde Kanada 300 Maschinengewehre entsenden. —

Keine Mitteilungen über Geistliche als Frankfurture. In einer Bekanntmachung an die Presse warnt der kommandierende General des 7. Armeekorps, Freiherr v. Bissing, vor Mitteilungen über die Beteiligung katholischer Geistlichen an Kreuzzügen in Belgien. Derartige Veröffentlichungen seien vielfach geeignet gewesen, einen großen Teil der Bevölkerung zu verlegen und hätten erhebliche Erniedrigungen hervorgerufen. Nunmehr würden die Zeitungen nochmals gewarnt, durch Artikel solcher Art die Einigkeit der Bevölkerung zu föhren. Die häufige Zeitung würde künftig beschlagen und unter Zensur gestellt werden. —

Ein schweizerisches Blatt in Baden verboten. Wegen eines Artikels in seiner Nr. 197 vom 26. August, betitelt „Die Arbeiterschaft und der Krieg“, ist das in Schaffhausen erscheinende „Echo vom Rheinfall“ für das Großherzogtum Baden verboten worden. Der Artikel, heißt es in der Begründung des Verbots, verhöhne schamlos das einmütige Eintreten der deutschen Arbeiterschaft für ihr Vaterland und störe dadurch die Einigkeit des deutschen Volkes. Solchen Personen, welche das „Echo vom Rheinfall“ von der Schweiz nach Baden bringen wollen, sei das Überschreiten der Grenze nicht gestattet. —

Der nationalliberale Reichstagssabgeordnete Dr. Semler ist im Alter von 56 Jahren gestorben. —

Die Landtagswahl in Karlsruhe, die durch den Tod des Geistlichen Dr. Frank notwendig geworden ist, findet am 10. Oktober statt.

Deutsche Verwundete durch Franzosen ermordet? Wolff gibt folgende amtliche Meldung wieder: Der obersten Heeresleitung liegt folgende Meldung eines Infanterie-Regiments vor: Bethencourt, 10. September. Am 8. September wurden zwei Automobile mit Verwundeten, die die Genfer Flagge führten, im Fort von Donaumonie von einer französischen Radfahrerabteilung unter Führung eines Offiziers überfallen. Verwundete und Führer wurden ermordet und die Fahrt übernommen. Nur zwei Männer entkamen verwundet. Sie machten diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons am 9. September über. —

gez. N. N., Regimentskommandeur

Wieder freigelassen. Der von den Franzosen als Geisel verhaftete elsässische Landtagsabgeordnete Müller in Mülhausen ist nach einer Meldung der „Straßburger Post“ wieder freigelassen worden.

General Martos. In der deutschen Presse ist die Nachricht verbreitet, der kriegsgefangene General Martos sei gestellt in Halle eingekerkert worden. Dies trifft nicht zu. General Martos befindet sich in Reise. Uebrigens wird selbstverständlich das gerichtliche Ermittlungsverfahren gegen alle jene kriegsgefangenen Offiziere eingeleitet werden, die verdächtig sind, Gewalttaten und Vergehen gegen das Völkerrecht geduldet oder gar gefördert zu haben. —

Der Nordbefehl gegen die Förster. Eine amtliche Mitteilung des W. L. B. gibt folgenden aufgegangenen Funkspruch vom 25. August d. J. 12 Uhr mittags wieder:

General Postowski an den Kommandeur des 1. Armeekorps: Ich bitte unverzüglich weiterzugeben, an die 2. Infanterie-Division und den Stab des 23. Armeekorps, 7 Uhr 13 morgens ansetzen, der Kommandierende befiehlt, eine Kompanie mit einem energischen Kommandeur auszuwählen, mit dem Auftrag, alle Förster ohne Gewalt zu eründern.

Für die gegen General Martos erhobene Beschuldigung hat sich bis jetzt kein Beweis erbringen lassen. Martos bekräftigt seine Schuld. Die Untersuchung wird fortgesetzt. —

Depeschen.

Die Bente der Schlachtfelder.

W. L. B. Berlin, 24. September. (Amtlich.) Die auf den Kriegsschauplätzen sich befindenden Waffen und Ausrüstungsstücke der eigenen, verbündeten sowie der feindlichen Armeen werden durch die Militärbehörden aufgesammelt und bestimmten, besonders eingerichteten Sammelstellen angeführt. Sie werden dort, soweit nur irgend möglich, für die Zwecke der Landesverteidigung genutzt. Das Unbrauchbare wird zugunsten der Reichsfaßte vermerkt. Durch Zusammenführung der einzelnen Bestandteile werden auch unbrauchbare Stücke erhebliche Werte an Metallen, Ledern, Stoffen und dergleichen gewonnen. Das Aufräumen und die Ausgabe solcher Fundstücke durch Ueberfuge wird nicht gefordert. Privater Handel damit kann nicht in Frage kommen. —

Die Kunsthäuser der Reims-Kathedrale.

W. L. B. Frankfurt a. M., 24. September. Die „Frankf. Zeit.“ berichtet aus Amsterdam: Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Reims: „Der Zufall wollte, daß ich mich in Reims befand, als der Ircum entstand, demzufolge wohl die ganze Welt glaubt, daß die Kathedrale eingestürzt und nun eine Ruine sei. Ich habe eine Erklärung telegraphiert, wie der Ircum entstanden sei, aber offenbar habe der französische Senator das Telegramm nicht durchgelassen. Von den Kunsthäusern der inneren Kirche seien die herrlichen alten Gebälksteine, die alte Wände schwämmen, gerettet worden.“

Die Pariser Kunsthäuser.

W. L. B